

Abgeordneter Kowalski motiviert seinen Antrag wegen der Steuer- und Gebührentreue für das galizische Landesleben im Betrage von 5,200,000 fl. (wird dem Finanz-Ausschuss zugewiesen).

Das Gesetz, mit welchem behufs Bedeckung der Bedürfnisse des katholischen Kultus die Beiträge des Bräutigamsvermögens zum Regimentsfonds geregelt werden, wird in dritter Lesung mit 192 gegen 38 Stimmen angenommen; dagegen stimmten die Polen und von der Verfassungspartei die Abgeordneten Fürst Revenhüller, Graf Wallis und Freiherr v. Bees.

Abgeordneter Dr. Prestel berichtet über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1874.

Zur Generaldebatte haben sich gegen das Gesetz einschreiben lassen die Abgeordneten Fanderlik und Neumayer und für das Gesetz Abgeordneter Landau.

Abgeordneter Fanderlik erklärt namens seiner Partei, daß sie gegen die Bewilligung des Budgets deshalb stimmen werde, weil sie der jetzigen Regierung ihr Vertrauen nicht ertheilen kann.

Abgeordneter Dr. Landau erklärt sich gegen seine polnischen Landsleute im Hause, welche immerwährend auf die Eigenthümlichkeiten des Landes hinweisen, jedoch immer auf das Hauptmoment vergessen, daß die Intoleranz gegen Andersdenkende und Gläubige gerade zu den Haupt-eigenthümlichkeiten der Polen gehöre, er könne beruhigt für die Bewilligung des Budgets stimmen, und glaube nicht in Widerspruch mit seine Mandatanten zu kommen, welche auch in Galizien leben. (Bravo! Heiterkeit!)

In der Spezialdebatte des Budgets wurden die ersten fünf Kapitel nahezu ohne Debatte angenommen. Stenbel beantragte die Streichung von 40,000 fl. für zwei Minister ohne Portefeuilles. Grocholski erklärte, die Polen stimmen für den Dispositionsfond, ohne damit ein Vertrauensvotum für die Regierung auszusprechen. Vom Kapitel 6 wurden die ersten drei Titel ohne Debatte genehmigt; bei Titel 4 wird über Antrag Pfeifers, welcher der Regierung für die Nothstandsausfälle in Krain den Dank ausspricht, die Erhöhung dieses Ausschlagsbetrages für drei kranische Gerichtsbezirke um 10,000 fl. bewilligt. Im Titel 8, Straßenbau, wurden über Antrag Jubbis's 4600 fl. für die Fortsetzung der Poststraßen im Bezirke Cattaro eingestellt, sonst wurde dieser Titel nach dem Ausschussantrag angenommen. In den Ausschüssen wurden vom Hause gewählt: Daubek, Siegel, Schönerer, Sandtner, Agopowicz und Patino.

Inland.

Wien, 20. März. Der gestrigen großen katholischen-Verammlung wohnte der geistliche Feudal-Adel und die hiesige kirchliche Aristokratie bei; die Kardinal-Kaufher und Schwarzberg fehlten.

In der Innsbrucker Jesuitenfrage ist vom Klub der Linken eine Verständigung mit der Regierung angebahnt; vermutlich wird man die betreffende Post ins Extraordinarium stellen. — Die konfessionelle Kommission des Herrenhauses hat zwei Drittel des ersten Gesetzes konform dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses erledigt. — Der Klub der Großgrundbesitzer beschloß, den Betrag für die Innsbrucker Jesuiten-Fakultät noch in diesem Jahre ins Budget einzustellen.

Triest, 19. März. Die gestern aus Anlaß der Verteilung der Kriegsmedaillen abgehaltene Feier endete mit einem zum Besten des Invalidenfonds veranstalteten Unteroffiziers-Balle. Ein zahlreiches Publikum wohnte demselben bei und stimmte mit ein in das dreimalige begeisterte Hoch, das während des Soupers auf den Kaiser ausgebracht wurde.

Ausland.

Berlin, 18. März. Ueber das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck verlautet, daß derselbe bis 2 Uhr gut geschlafen habe. Es ist eine abermalige Verminderung der Schmerzen zu constatiren. Der Patient ist im Ganzen ruhiger und etwas mehr bei Kräften.

Berlin, 19. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über das Befinden des Fürsten Bismarck von heute Nachmittags: Der Fürst hat bis 1 Uhr gut geschlafen. Die Schmerzen sind erträglich. Die Aufnahme der Kraft ist, wenn auch keine große, doch eine stetige. Der Appetit fehlt noch sehr.

Berlin, 20. März. Die Börsenzeitung will wissen, der Kaiser hätte unter Verantwortung des Finanzministers und des Handelsministers entschieden, daß den notleidenden Privat-Eisenbahnen die finanzielle Reconstruction von Staatswegen thunlichst erleichtert und nach Umständen bei überwiegend öffentlichem Interesse auch durch temporäre Staatsbeihilfe durch Vorschüsse und zeitweise Zinsengarantien, Unterstützung gewährt werde.

Die Mittheilung der „Ball-Mal Gazette“, daß das auswärtige Amt in Berlin die Angaben des ungarischen Journals „Hon“ über die Unterredung Jofai's mit dem Reichskanzler dementiren ließ, ist unbegründet, jener Bericht war weder offiziell noch offiziös der Gegenstand irgend einer Besprechung gewesen.

Dstrowo, 20. März. Erzbischof Ledochowski lebte sein Er-scheinen vor dem Kirchengerichtshofe am 15. April in Berlin ab.

Die Grille.

Novelle aus dem bayerischen Hochland.

Von George Baron Dyherrn.

(Fortsetzung.)

Die Frau vor ihm hatte sich wenig verändert im Laufe eines Jahres, das bemerkte der Graf, nur voller war sie geworden. Noch genau so gerade war die Haltung ihres gedrunghenen Körpers und des Kopfes, dessen breite Stirn wie aus Marmor gemeißelt schien; kein einziges graues Haar schlich sich in diese schwarze Hülle, die schlicht ihr freies Gesicht zu beiden Seiten umgab. Jeder Zug in diesem Gesicht war entschlossen, wie ihre großen Augen fest dreinschauten, als sähen sie ihr Ziel immer unverrückbar vor sich. Sie imponierte dem Grafen, der, vor der Zeit gealtert, sich mit ihr verglich. Er las in ihrem Blick ihr Ertrauenen, ihn so wiederzufinden, und in der That fühlte sie sich schmerzlich bewegt von seinem Ansehen. Noch war seine Erscheinung eine edle, majestätische, allein das Leid hatte sein Haar gebleicht und tiefe Furchen in sein Gesicht gegraben.

So standen sich diese zwei Menschen gegenüber, die so nahe lebten und zwischen denen ein Wesen die einzige Verbindung bildete, das der Eine von sich stieß und die Andere großmüthig aufnahm.

„Sie finden mich verändert!“ sagte der Graf, das Schweigen zuerst unterbrechend.

„D.“ sagte die Försterin mit ihrer sonoren, vollen Stimme, in der ein schmerzlicher Klang gitterte, „hätten Sie das frohe Lachen eines Kindes vermerken, in seine heiteren Augen geschaut, sich ergötzt an seinem kindlichen Geklauber und seinen Spielen. — Herr Graf, dann glaube ich, jände ich Sie weniger verändert. Die Jugend und der Umgang mit ihr erhaltet sich selbst frisch und jung, ihre Lust weckt ein Echo in unserer erhalteten Brust und ihr junges Weh ruft unsere Theilnahme wach. Selbst die Sorge um ein Kind beglückt!“

Warm sprach sie zu ihm. Es war, als wollte sich seine Miene verfinstern.

München, 20. März. Die Handelsvereinsmitglieder beschloffen in der Versammlung zur Wahrung der Interessen des Münchener Plazes von morgen an österreichische Vereinsthaler weder zu geben noch zu nehmen, bis die Bestimmung des Bundesrats über die Einlösung oder Auserkürzung erfolgt.

Paris, 19. März. Der Präsident Mac Mahon richtete an den Herzog v. Broglie ein Schreiben, in welchem er dessen gestrige Rede vollständig billigt und erklärt, daß die Definition Broglie's über das Spennat vollständig richtig und eine andere Auslegung unzulässig sei. Das Journal Officiel wird morgen das Schreiben veröffentlichen. — Das Resultat der gestrigen Kammer Sitzung hat die Lage nicht verändert. Die Börse ist schwach. Die République Française schreibt über die Sitzung: Die Majorität duldet Broglie, aber stützt ihn nicht. Die Kammer sei nur fähig, zur Selbstauflösung zu schreiten. — Einige Mitglieder des linken Centrums sind zur Regierung übergegangen. — Die Meldung, wonach Graf Andraß und Fürst Gortschakoff an die im Auslande befindlichen diplomatischen Agenten ihrer betreffenden Staaten nicht identische Depeschen gerichtet haben, worin dieselben bevollmächtigt werden, gelegentlich Aufklärungen über die Bedeutung der Petersburger Entree zu geben, wird vollständig aufrechterhalten. Der hiesige Minister des Aeußern, Duc Decases, hat diesbezügliche Erklärungen beider Cabinetts bereits entgegengenommen.

Der wiedererwachte Univers veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 31. Januar als Antwort auf ein Schreiben Veitllo's. Der Paps sagt darin: „Die erbittertesten Feinde der Kirche werden mit großer Schmeichelei auf der Bahn der Ungerechtigkeit und des Verderbens fortgerissen.“ Das Schreiben spricht auch von Jenen, welche aus Furcht vor dem Sturme unüberlegt ihr Haupt vor der falschen Weisheit des Jahrhunderts beugen. Schließlich sendet der Paps Veitllo seinen Segen. In einem Schreiben vom 16. März beglückwünscht der Paps gleichfalls das Journal le Monde.

Paris, 20. März. Das Journal Officiel veröffentlicht das bereits signalisirte Schreiben des Präsidenten Mac Mahon an den Duc de Broglie. Dasselbe lautet: „Ich habe soeben die Worte gelesen, die Sie gestern in der National-Verammlung sprachen. Dieselben sind conform der Sprache, die ich selbst im Handelsgerichte geführt habe. Ich billige dieselben demnach vollständig und danke Ihnen, daß Sie die Rechte und Pflichten so wohl verstanden haben, die mir das Vertrauen der National-Verammlung auf sieben Jahre übertragen.“

Versailles, 19. März. (Sitzung der National-Verammlung.) Die von einer Landesgrenze zur anderen durchlaufenden oder directen Waaren werden definitiv von der Uebertage befreit. Ein Annehmlichkeit, wonach Steinkohlen und Coaks von der Uebertage befreit werden sollen, wird in Erwägung gezogen. In Erwiderung auf eine Anfrage sagt der Handelsminister, daß die Regierung in Kürze die Steuer-vorschläge einbringen werde. Die Beratung über die neuen Steuern wird bis dahin unterbrochen. Hierauf werden die drei ersten Artikel der Liquidations-Rechnung, welche den Credit des Kriegsministeriums umfassen, angenommen. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Versailles, 20. März. Die Kammer nimmt die Dringlichkeit des Antrages an, die Sitzungen vom 28. d. M. bis zum 4. Mai zu vertagen und nahm das Amendement an, den Maximekredit von 10 auf 20 Millionen zu erhöhen.

Haag, 19. März. Nach einer eingelangten Depesche haben fünf Häfen der Westküste Sumatras die niederländische Souveränität anerkannt.

London, 19. März. Die Times meldet: Sadyl Bascha kommt nächste Woche nach London, um die finanziellen Reformen zur Ausführung zu bringen, durch welche, wie zu hoffen ist, der türkische Credit auf eine solide und dauerhafte Grundlage gestellt werden wird. Sadyl Bascha ist genöthigt, seinen Aufenthalt in Paris zu verlängern, um verschiedene auf die Anleihe vom Jahre 1873 bezughabende Fragen zu regeln.

London, 20. März. Im Hause der Lords legte Lord Rothian eine Adresse vor, welche von Lord Coogon unterstützt wird. Der Herzog von Somerset greift Gladstone an und wirft demselben seine Beschlüsse zu Irland vor, wodurch dem Reiche Zersplitterung drohe. Lord Selborne vertheidigt Gladstone. Graf Derby sagt, die Heirat des Herzogs von Cornburgh sei nicht ohne politische Bedeutung. Die Adresse wird sodann angenommen.

London, 20. März. Beide Parlamentshäuser nahmen die beantragte Adresse an. Im Unterhause erläuterte Gladstone seine Regierungs-politik erklärend, er wolle der gegenwärtigen Regierung keine Hindernisse bereiten. — „Daily News“ vernehmen, die Regierung werde demnächst alle eingekerkerten Jemier freilassen. — Die „Times“ melden: Sadyl Bascha erzielte mit den Kontrabenten des türkischen Anlebens von 1873 eine befriedigende Vereinbarung.

Petersburg 20. März. Das Amtsblatt veröffentlicht den kaiserlichen Ukas, welcher den Geheimen Rath v. Nowikoff zum Vorkämpfer am österreichisch-ungarischen Hofe erhebt.

Konstantinopel, 20. März. Der rumänische Agent benachrichtigte die Pforte, daß der jährliche Tribut Rumaniens heute bezahlt werden wird.

„Sie haben alle diese Mittel als ebenso viele Verzögerungsmethoden angesehen!“ entgegnete er langsam und deutete mit der Hand auf einen Stuhl.

„Nein, ich will stehend zu Ihnen sprechen,“ sagte sie ablehnend, während er ein Scheit Holz in den Camin warf, daß die Funken emporstie. „Sie kennen den Grund meines Kommens,“ hob sie wieder an, hoffend, er werde ihr zu Hilfe kommen, doch er schwieg. „Eben ist jetzt zwölf Jahre alt, Herr Graf. Wollen Sie Ihre Tochter nicht sehen, nicht an Ihr Herz drücken, wollen Sie nicht aus ihrem Munde den süßen Vaternamen hören?“ Sie hielt inne.

„Warum reden Sie von diesem Kinde? Sie wissen, daß mich ein furchtbares Ereigniß von ihm trennt!“

„Zu ihm hinzutreten sollte Sie dies Ereigniß!“ rief die mutthige Frau. „Wenn aus dem Tode einer geliebten Person das junge Leben blüht, so ist es ein Vermächtniß, ein Pfand der Liebe. So lange schwieg ich, Herr Graf, jetzt ist's Zeit, zu reden, und so bitte ich Sie um dieses Kindes willen, heißen Sie es willkommen in Ihrem Hause, nehmen Sie es als Tochter an.“

Er wendete sich ab von ihr. „Dies Kind,“ sagte er leise, „dies Kind,“ wiederholte er, und sie sah, wie seine ganze Gestalt schauerte bei den zwei Worten, die jeden Anderen glücklich gemacht hätten, um die Waise sein halbes Leben dahingegeben haben würde. Dann fuhr er empor, befehlend von einer einzigen Idee.

„Ein Gedanke hat mich belehrt durch diese endlos langen Jahre,“ sagte er dumpf, „wenn ich im Wettersturm durch den brausenden Thaum ritt, wenn ich im Sonnenschein auf der Bergspitze stand, wenn ich von der schroffen Bergwand Alpenrosen und Gelbweiß holte, um es auf ihr Grab zu legen: der Gedanke an die Begrabene. Daneben ist kein Platz, noch fällt sie mein Herz ganz aus. Sie meinen es gut, liebe Frau Kirchenshofer, doch Sie können Nichts ändern, Sie können nicht vergessen lehren, mir nicht dieses Weh hinwegnehmen, das mein Mark verzehrt und mein Haar bleicht.“

„Es ist ein Unrecht,“ warf sie ein.

Der Brautweinkrieg in Nordamerika.

Der Kreuzzug der Frauen gegen Alkohol (worunter übrigens auch Bier und Wein, ja sogar Apfelsaft inbegriffen ist) dauert den fort und bereits fangen die großen englischen Blätter an, Specialberichte erstatter nach den verschiedenen Kampfplätzen in Ohio abzulassen, ganz Spalten telegraphischer Depeschen zu veröffentlichen und vorzüglich die „New-York Tribune“, welche vor der Ausdauer der Frauen den Hut zieht und ihnen weitem Erfolg in Aussicht stellt, wenn sie sich vor Verlegungen des Gesetzes hüten und ihre Thätigkeit auf kleinere Orte beschränken. Der Versuch, die Staatshauptstadt von Ohio, Columbus, mit Sturm zu nehmen, ist denn auch vorderhand mißlungen. Die im dortigen Rathhause gehaltene Versammlung konnte nicht bis zur nöthigen Weisglühigkeit gebracht werden. Dagegen wurde in Kenia, einer Stadt mittlerer Größe, ein bedeutender Sieg errungen. In einer einzigen Straße der Stadt befinden sich neun Wirtschaften, welche unter dem Namen „Schatten des Todes“, „Odem der Hölle“, „Sicherer Tod“, „Teufelshöhle“ u. dergleichen bekannt sind. Drei Tage lang arbeiteten die singenden und betenden Damen vor der Thüre des „Schatten des Todes“; ganze Mädchenchulen, von ihren Lehrerinnen geführt, verstärkten das reguläre Belagerungscorps und fangen eigens dazu geübte Lieder, wie „Zug uns, Herr Schenke, ist Vater hier gewesen?“ und „Walter, lieber Vater, komm nach Hause.“ Schließlich des Nachmittags zwei Uhr trommelte der Wirth Häufig und erklärte seine unbedingte Uebergabe. In wenigen Augenblicke war die Straße mit Menschen gefüllt, alle Gassen läuteten eine Depesche wurde an die Staatsconvention der Graugers (Ordnung der Landleute) geschickt, die 600 Mitglieder derselben erhoben sich von ihren Sitzen und brachten drei kräftige Hurrahs aus. Unter dem Singen der Frauen wurde den Häusern der Boden eingeschlagen und unter dem Beschall von Tausenden nächsten Alkohol, Brombeerenbrand, Whisky (Malz- und Kornbranntwein), Ale und Bier die Straße. Dann Rede der Jüngerin des Gebeths, in welcher sie mittheilte, daß der Wirth sich einem anderen Geschäfte widmen wolle, und daß sie Alle es für Ehrenpflicht hielten, ihn dabei zu unterstützen. Hierauf neue Hurrahs und neues Singen. Zuletzt wurde die Freude so groß, daß man nichts als Thränen, Händeschütteln, Glückwünsche, Gebete und Gesänge, Alles durcheinander, sich hörte. Man hoffte, daß innerhalb eines Monats in Kenia der Verkauf brausender Getränke sein Ende erreicht haben werde. Während Verkauf brausender Getränke sein Ende erreicht haben werde. Während das „Gesetz der Liebe“ in diesem Kreuzzuge den Grundton angeben soll, verschmäht man jedoch die Hilfe des gewöhnlichen Gesetzes keineswegs. In Pomeroy wurde eine alte Gemeindeverordnung entworfen, welche den Verkauf brausender Getränke verbietet, und in Middelpord wurde eine ähnliche Verordnung vom Stadtrath erlassen, ein Ereigniß, welches mit Freudenfeuern und Glockengeläute gefeiert wurde. In London wurden der Verkauf von Ale, Bier und Wein durch Staatsoverordnung verboten, und eine Verordnung, welche Billards und andere Spiele unterlag, zum erstenmal verlesen und angenommen. In Toledo, einer bedeutenden Handels- und Eisenbahnstadt am Erie-See rüsten sich beide Theile. Die Wirthschaften haben ein Schutz- und Trugbandhüß geschlossen und wollen unter Anderem Blechmusikcorps gegen die Chöre der Veteranen ins Feld führen. In Jeffersonville, Indiana, der großen und viele Deutsche enthaltende Stadt Louisvile gegenüber, haben die Frauen gleichfalls den Kampf begonnen, und Tausende von Deutschen aus Louisvile kamen auf den Dampfzügen über den Ohio, das ungewohnte Schauspiel von Hunderten auf der Straße singender und betender Frauen zu sehen und die letzteren womöglich einzuschüchtern. Dies gelang jedoch keineswegs. In einer großen und erregten Versammlung im Weagat Hall wurde u. a. eine Actiengesellschaft mit 25,000 Doll. Capital gegründet, um die Frauen zu unterstützen. In Springfield, Ohio, sind von den angelegenen Männern zu demselben Zweck viele tausende Dollars gesammelt. Daß dem Trinken kein Ende gemacht werden wird, steht wohl fest, aber daß eine Abnahme des Besuchs der Wirtschaften die Folge sein wird, namentlich in kleineren Städten, ist wahrscheinlich. Die Werlung einer Bewegung muß das Trinken im Allgemeinen in ähnlicher Weise in Verzug bringen, wie das z. B. in Deutschland dem Brautweintrinken vorgegangen ist. Am Wichtigsten bei der ganzen Sache ist jedoch die von Dr. Dio Lewis, dem Führer der Kreuzfahrerin, vertretene Ansicht, daß die Verbotsgesetze sich als unausführbar erweisen könnten, und daß man die öffentliche Meinung gewinnen und direct gegen das Trinken ins Innere führen müsse, ferner daß die Gesellschaft, oder wie er es nennt, die Kirchen die Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß die jungen Leute ihre Abende in anständigen Kreisen zubringen können. Die Nothwendigkeit der Förderung feinerer Gesellschaft wird immer klarer, als das einzig zureichende Mittel gegen das allerdings leicht ausartende einseitige Wirthshausleben erkannt. Die Gesellschaft ist namentlich in den größeren Orten in ihren Bestandtheilen so rasch wechselnd und so atomistisch, daß es zur Aufrechterhaltung intimer geselliger Beziehungen nicht leicht kommt, es muß daher systematisch Rath geschafft werden und dabei den Frauen natürlich die Hauptarbeit zufallen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. März.

Das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat folgende Entscheidung erlassen: Das Porto nach Ausland lautender Briefe wird vom 15. März

„Sei's so,“ entgegnete er, „sei's so; doch vergebens versuchen Sie das Leben eines Baumes, den der Blitz traf, an ein junges Dasein, einen sprossenden Keim, der aus seiner eigenen Wurzel hervorkommt, zu knüpfen. Jener wird fallen, dieser wird wachsen, Beide unbekümmert um einander.“

„Nein, der Baum wird, so lange er noch die Kraft hat, seine Wurzeln schüßend über das zarte Reis breiten, die brennende Sonne und den brechenden Sturm von ihm abhalten, und das Reis wird froh emporschauen, gedeihen, mit seinen schlanken Zweigen den alten Baum dankbar halten und so werden sie Beide leben!“ Jünnig redete die verständige Frau und suchte die Kinde zu schmeißen.

Da sah der harte, alte Mann. Ueber sein braunes, durchfurchtes Soldatengesicht mit den glänzenden Augen unter den grauen, buschigen Brauen zuckte der fahle Schein der auflodernden Flamme und er schrie: Sie mit dem eiernen Haken zu lichter Gluth. Was dachte er? Was befiel? Argte sich sein Herz? —

„Eine Pause trat ein, unterbrochen nur von dem Knistern des Holzes im Camin.“

„Warum kamen Sie gerade heute?“ begann Graf Altesheim wieder. „Weil ein Vorfall hier vor Ihrem Schlosse mich dazu bewog.“ „Ah so, meine Schwester erzählte mir davon. Sie sagte, eine kleine häßliche Waldbege habe mit den Kindern tanzen wollen und Gilda den Boden gestossen, dann sei der braune Unhold entflohen.“

Scheu streifte sein Blick das Gesicht der Försterin, deren Stirn sich rötete in tiefem Unwillen. Ihre Selbstbeherrschung drohte sie verlassen.

„Sie sprechen von Ihrer Tochter, Herr Graf!“ sagte sie bebend, „von dem einzigen Wesen, das Ihnen nahe stehen sollte und Ihnen fern steht, als alle Anderen, und Sie bedienen sich da lieblicher Ausdrücke, Anderer, weil Sie sich das Kind nicht kennen. Eden ist nichts weniger, als ein Unhold, und ich habe nie ein schöneres Kind gesehen. Ihre Schwester hat Ihnen nicht die Wahrheit gesagt. Eden stand heimlich am Fenster des Saales, weil die Musik sie gelockt hatte, die Kinder führten herzu und sie hörte böse Worte, die sie in diesem Hause am wenigsten ver-

langt im Halle der Franfranzung... 30 auf 25 Kreuz... Ben demselben Zeitpunkt angefangen... 30 auf 25 Kreuz... Ben demselben Zeitpunkt angefangen... Das Gewicht von 250 Grammes... den, und nach jedem Gewicht... an dem die Fahrbrot gemessen... angenommen und an die Fahrbrot gemessen.

— Gulbigungs-Adre Minister für Kultus und öffentlichen 18. Februar l. J. im Wege der i sidiem der 26. israelitischen Distrikts und 1. apost. Majestät mit allerhöch 1873 die von der israelitischen Kultus lässlich des 25-jährigen Regierungsj Aderesse zur allerhöchsten angenehme

— Der Erzbischof und Metropo wird dieser Tage hier eintreffen, um d — Der k. ung. Minister für E dem Professor des Hermaunstädter E Reichs von Jahren fortgesetzten Bem Feststellung der meteorologischen Be Anerkennung und herzlichem Dank o — Der Vicenotar des Medial ist von der Universität der Wissen sch zum Doctor der Rechte promovirt

— (Der Hermannstädter) Nachmittags auf dem hiesigen Rath sberammlung ab. Nach Verlesung und Vertheilung des Rechnungsjahresberichts über das der Rechnungsjahresbericht über das Re Kenntnis genommen, pro 1874 von Fpaunler, Meser und Spreer. Folgt hierauf die Verlesung lichen Darlehen.

Damit ist vorläufig die Tag nun zur Diskussion freier Anträge. Anregung der Frage der Erwerbun hätte. An der Debatte hierüber bet Bortmes, Gärtner und andere, und ist die Wahl eines Comites mit de neuen Schicksalte feierzeit entpre werden Dr. Lindner, Hufnagel und S. Hiemit haben die Verhandlan nun zur statutemäßigen Neuwahl geendeten. Das Resultat dieser W Stelle des Oberbürgermeisters m Goldenes. Es erschienen gewählt: Unterbürgermeister Friedrich Wolf Adolf Albrecht. Secretär: Adolf Melzer, Hufnagel, Zesewitz, Binder Kestler, Fpaunler, Engler und S.

— Der vorgestrigte, kalte Einzug in Begleitung von abgeh zweite sich mit einem noch abgeh mit einem garstigen Nebel eingetel days nicht im geringsten nachbar es kein Wunder, wenn ein großer

— Der Jmmunitäts-Aussch hat in seiner am 19. l. M. abg liche Verlesung des Grafen F handelt. Die Commission hat m geben, sonders in der Anlage so und beantragt, das Ministerium den (Schäßburger) Gerichtshof die

— (Joseph-Hier.) 19. März: Das hiesige l. l. D Namensfestes des Festungs-Com am 18. d. M. Abends im Offic vier Parteien zusammengeleitet: Die erste Partie bestand in von Offenbach, executirt durch Die recht gut gelungene Durchfüh des Publicums.

Die zweite Partie bildete e Dilettanten-Probe“ beiteilt. Die im Gasthause „zum blauen Händ Bauern aus dem Ort der Handt geignet einstudirt, daß diese Dile alle Ehre machte und dem Public nebenbei bemerkten wir, daß die correct gegeben wurde, was wir

nehmen sollte. Wenn sie Gilda h der Kurie. Der ihr's etwa a Blumen vom Grabe seiner Mut schloß sie ihre Rede.

Der Graf trat dicht an und nehmen sich mühtig und der Sie, verfluchen Sie mich mit dafür, daß der Kleinen Nichts se wie bei Ihnen.“

„Aber ihr Recht!“ unterre reisi sie nach Wänden in eine ehe sie zurückkam!“

„So lassen Sie mir Zeit, antwortete er schwanfend; „viel erwachten sehe. Sie sagen si ähnlich?“

Die Försterin schritt der guten Willen; er brach an dies „Wenn sie ein Wechselbal immer noch das furchtbare Ich fragt nicht, ob sein Kind sch das Gesetz der Natur. Leben e Bitte nicht zurück, aber ohne e Sie werden sich einst nach I verlangen.“

Er sah ihr nach, stum Bewunderung und Aergern. Eine Stunde später vert Warte in die Ohren, denn die Capelle spielte und im Me der Vergangenhait.

ordamerita.

Wohol (worunter übrigens begriffen ist) dauert dort länger als in Socialberichten Ohio abzufinden, ganze Tische und vorzüglich gelbe zu bringen. So die der Frauen den Hut stellt, wenn sie sich vorzüglich auf kleinere Dede adt von Ohio, Kolumberhand mislungen. Die konnte nicht bis zur wurde in Kenia, einer wurde. In einer einzigen pasten, welche unter dem "Sicherer Tod", arbeiteten die singenden unter des Todes"; ganze verstärkten das reguläre stichtete Lieder, wie "Sage und Vater, lieber Vater, s zwei Uhr trommelte der Uebergabe. In wenigen fällt, alle Glocken läuteten, der Graugers (Oden der er erhoben sich von ihren. Unter dem Singen der eschlagen und unter dem rembrandt, Whist (Mals. Dann Rede der Führerin Werth sich einem anderen für Christenpflicht hielten, erabs und neues Singen. Nichts als Thränen, Hände. Alles durcheinander, sah s Monates in Kenia der ht haben werde. Während Grundton angeben soll, lichen Gefes keineswegs, mung entdeckt, welche den in Middelport wurde eine ein Ereignis, welches mit wurde. In London wurde Stadtverordnung verboten, dere Spiele untersagt, zum Toledo, einer bedeutenden en sich beide Theile. Die hschlossen und wollen unter Beterinnen ins Feld führen. viele Deutsche enthaltenen gleichfalls den Kampf beouisville kamen auf den Schauspiel von Hundert Frauen zu sehen und die ang jedoch keineswegs. In Wogart Hall wurde u. A. apital gegründet, um die io, sind von den angesehenen aufende Dollars gezeichnet. wird, steht wohl fest, aber uer die Folge sein wird, nisch. Die Wirkung dieser in ähnlicher Weise in Berdem Brantwein trinken es- Sache ist jedoch die von Dr. n, vertretene Ansicht, das eien hätten, und das man gegen des Trinken ins Feuer wie er es nennt, die Krle die jungen Leute ihre Abende die Nothwendigkeit der Pflege das einzig zureichende Mittheilung Werthshausleben en größeren Orten in ihren nisch, daß es zur Anknüpf kommt, es muß daher spden Frauen natürlich die

achrichten.

Hermannstadt, 23. März. und Handel hat folgende Auswender Briefe vom 15. April. doch vergebens versuchen Sie an ein junges Dasein, einen gel hervorbringt, zu knüpfen. unbedünnt um einander." doch die Kraft hat, seine Aeste brennende Sonne und den das Reis wird froh emporen den alten Baum dankbar g redete die verständige Frau. er sein braunes, durchsichtiges unter den grauen, düstigen nden Flamme und er schäute. Was dachte er? War er von dem knisternden Holzstöß begann Graf Mesheim wieder, schlosse mich dazu bewog." davon. Sie sagte, eine kleine, tanzen wollen und Hilda zu entsöhnen." der Försterin, deren Stimm elbstherrschung drohte sie zu er Graf!" sagte sie bebend, stehen sollte und Ihnen fern zu sich da lieblicher Ausbruch. Oden ist nichts weniger, als Kind gesehen. Ihre Schwestern stand heimlich am Fenster, die Kinder führten herzu im Hause am wenigsten ver-

angekommen im Falle der Franktung von 20 auf 15 Kreuzer, im Nicht- künftigen Falle aber von 30 auf 25 Kreuzer herabgesetzt. Von demselben Zeitpunkte angefangen wird der bisherige Gewichtstab der Waarenmüher und Druckfaden von 40 Grammes = 2/3, Bollois auf 50 Gramm = 3/4 herabgesetzt und nach jedem Gewichtstab das Porto auf 3 Kreuzer festgelegt. Das Gewicht von 250 Grammes = 3/4, Bollois übersteigende Korrespondenzen, Druckfaden und Waarenmüher werden für die Briefpost-Beförderung nicht angenommen und an die Hauptpost gewiesen. (Guldigungs-Adresse.) Sr. Excellenz der k. ung. Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht hat mit Erlaß vom 18. Februar l. J. im Wege der israelitischen Landeskanzlei dem Präsidium der 26. israelitischen Distrikts-Repräsentanz eröffnet, daß Sr. k. apost. Majestät mit allerhöchster Entschlieung vom 9. Dezember 1873 die von der israelitischen Kultusgemeinde zu Hermannstadt anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums unterbreitete Guldigungs-Adresse zur allerhöchsten angenehmen Kenntnis zu nehmen geruht habe. Der Erzbischof und Metropolit der Bukowina, Theophil Wendels, wird dieser Tage hier eintreffen, um die Metropolitene-Weihe zu empfangen. Der k. ung. Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht hat dem Professor des Hermannstädter ev. Obergymnasiums A. B. Ludwig Reichstein über ger für seine im Interesse der Wissenschaft durch eine lange Reihe von Jahren fortgesetzten Bemühungen um die Erforschung und Feststellung der meteorologischen Verhältnisse unseres Vaterlandes volle Anerkennung und herzlichsten Dank ausgesprochen. Der Vizepräsident des Mediöcher Gerichtshofes, Wilh. Binder, ist von der Universität der Wissenschaften zu Klausenburg am 20. l. M. zum Doctor der Rechte promovirt worden. (Der Hermannstädter Schützenverein) hielt gestern Nachmittags auf dem städtischen Rathhause unter dem Vorsitze des Oberstschützenmeisters Daniel Melzer seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Nach Verlesung und Verifizierung des Protokolls und Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes über das abgelaufene Jahr, werden die Berichte der Rechnungsrevisoren über die Rechnungen pro 1873 zur bescheidenden Kenntnis genommen, pro 1874 werden gewählt zu Rechnungswesoren Pfander, Mosert und Sprer. Folgt hierauf die Verlosung fälliger 25 Coupons vom unverzinslichen Darlehen. Damit ist vorläufig die Tagesordnung erschöpft und gelangt es nun zur Diskussion freier Anträge. Von meistem Interesse ist die erneute Anregung der Frage der Erwerbung einer neuen entsprechenden Schießstätte. An der Debatte hierüber beteiligten sich Otto, Hufnagel, Binder, Portmes, Gärtner und andere, und das Resultat der längeren Verhandlung ist die Wahl eines Comités mit der Aufgabe, behufs Anschaffung einer neuen Schießstätte feinerzeit entsprechende Anträge zu erstatten. Gewählt werden Dr. Binder, Hufnagel und Gärtner. Hiemit hat die Verhandlungen ihr Ende erreicht und es wird nun zur statutenmäßigen Neuwahl der Direktion und des Ausschusses geschritten. Das Resultat dieser Wahl, wobei Daniel Melzer erklärte, die Stelle des Oberstschützenmeisters nicht mehr übernehmen zu können, war folgendes. Es erschienen gewählt: Zum Oberstschützenmeister Samuel Otto, Unterstschützenmeister Friedrich Wolff, Kassier: Adolf Wieser, Kontrolleur: Adolf Albrecht, Sekretär: Adolf Wieser. — In den Ausschuss: Daniel Melzer, Hufnagel, Felsow, Binder, Winkler, Gärtner, Brunner, Mosert, Kehler, Pfander, Engber und Sprer. Der vorgestrige, kalendariich erste Frühlingstag hat seinen Einzug in Begleitung von abschüchternen Windstößen gehalten, der gelirge zweite sich mit einem noch abschüchternen Schneegestöber, der heutige dritte mit einem garstigen Nebel eingestellt, welcher jenem der Londoner hanging days nicht im geringsten nachstand. Unter solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, wenn ein großer Theil der Bevölkerung „verschlappt" ist. Der Zimmerrats-Ausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses hat in seiner am 19. l. M. abgehaltenen Sitzung das auf die gerichtliche Verfolgung des Grafen Franz Haller bezügliche Gesuch verhandelt. Die Commission hat nicht nur dem Gesuche keine Folge gegeben, sondern in der Anklage sogar eine großartige Exaction erblickt und beantragt, das Ministerium werde beauftragt, gegen den requirirenden (Schäßburger) Gerichtshof die gesetzliche Strafe zu verhängen. (Joseph Feier.) Man schreibt uns aus Karlsburg, 19. März: Das hiesige k. l. Officierscorps arrangirte zur Feier des Namensfestes des Festungs-Commandanten, Herrn Joseph v. Krzisch, am 18. d. M. Abends im Officiers-Casinosale eine Festvorstellung aus vier Partien zusammengelest: Die erste Partie bestand in einer Duvertüre aus: „Die Savoyarden" von Offenbach, executirt durch die Harmonie des Inf.-Regts. Nr. 62. Die recht gut gelungene Durchführung erntete den stürmischsten Beifall des Publicums. Die zweite Partie bildete ein Festschwanz in einem Aufzuge, „Eine Dilettanten-Probe" betitelt. Die Personen dieses Stückes: der Kellerer im Gasthause „zum blauen Ochsen", der Vetter des Wirthes und zwei Bauern aus dem Ort der Handlung hatten sich in ihre Rollen so ausgezeichnet einstudirt, daß diese Dilettanten-Probe den eigentlichen Dilettanten alle Ehre machte und dem Publicum Thränen vor Augen auspreste; — nebenbei bemerkte wir, daß die Vorstellung ohne Souffleur vollkommen correct gegeben wurde, was wir hauptsächlich den Schauspielern von Pro-

nehmen sollte. Wenn sie Hilda hinstieß, so geschah es in der Verteidigung der Aurenlein. Oder ist's etwa auch eine Sünde, daß das arme Kind die Blumen vom Grabe seiner Mutter weggenommen hat?" Hochaufmerksam schloß sie ihre Rede. Der Graf trat dicht an sie heran: „Sie sind eine brave Frau und nehmen sich müthig und bereit Ihrer Pflegetochter an, aber ich bitte Sie, verschonen Sie mich mit diesen Kindergeschichten. Sie sorgen ja dafür, daß der kleinen nichts fehle; sie würde hier die Liebe nicht finden, wie bei Ihnen." „Aber ihr Recht!" unterbrach sie ihn lebhaft. „In einigen Tagen reist sie nach München in eine Pension, dann wird lange Zeit vergehen, ehe sie zurückkommt!" „So lassen Sie mir Zeit, mich an diesen Gedanken zu gewöhnen!" antwortete er schwankend; „vielleicht finde ich mich darin, wenn ich sie erwachen sehe. Sie sagen sie sei schön — sieht sie meiner Frau ähnlich?" Die Försterin schritt der Thüre zu; es war zu Ende mit ihrem guten Willen; er brach an diesem starren Felsen vor ihr. „Wenn sie ein Wechselbalg wäre," rief sie ernst, „so würde es immer noch das fürchterliche Unrecht sein, sie zu verschonen. Ein Vater fragt nicht, ob sein Kind schön oder häßlich sei, er liebt es. Das ist das Gesetz der Natur. Leben Sie wohl, Herr Graf, ich kehre mit dieser Bitte nicht zurück, aber ohne einen Prophetengeist zu haben, weißige ich: Sie werden sich einst nach Ihrer Tochter sehnen und sie selbst zurückverlangen." Er sah ihr nach, stumm und mit einem seltsamen Gemisch von Bewunderung und Merg. Eine Stunde später verband sich die Baronin den Kopf und steckte Watte in die Ohren, denn aus dem Saale schallte rauschende Musik; die Capelle spielte und im Nebenzimmer saß der Graf und träumte von der Vergangenheit. (Fortsetzung folgt.)

Paris unter dem Kaiserreich, eine Dame, die einst — und dieses „erst" liegt kaum fünf oder sechs Jahre hinter uns — die jeunesse dorée von Paris zu ihren Füßen sah. Diese „Dame" war — eine Zeitungs-Verkauflerin vor dem Boulevard. Es war zur Zeit, in der das Kaiserreich angegriffen zwar von der Opposition, doch noch auf dem Gipfel der „Gloire" stand und allabendlich, wenn gegen fünf Uhr die ersten Druckbogen des „Petit Journal" oder des „Figaro" aus den Druckereien nach den Zeitungskiosken gebracht wurden, bildeten die eleganten Planen vor der Bude dieser „Kioskönigin", wie man sie nannte, Dancie und die jungen Leger waren glücklich, wenn sie statt der zwei oder drei Sous ein Französischstück in die Hand der Mme. de Lapérouse gleiten ließen und dafür ein Vachelin der Gefierten erhaschten. Die Dame ließen übrigens die Bühnentriumphe Cora Pearl's nicht ruhen und sie hatte die Absicht, wie diese sich dem „Globe Theatre" zu zuwenden. Ob sie das je ausgeführt, wissen wir nicht. Jetzt ist sie, längst vergessen, an der Schwindsucht gestorben. (Ein Wad Mensch.) Der „Independant de l'Est" erzählt von einem originellen Sonderling, der nun seit dreizehn Jahren ein ganz seltsames Einsiedlerleben führt. Er bewohnt ein Haus in Foudres-Boez (Aisne) ganz allein; aus guter Familie hervorgegangen, besitzt er ein beträchtliches Gut, das er aber vollständig unbebaut läßt. Seit langer Zeit hat er die „wildesten" Gewohnheiten angenommen; er lebt von Wemigen, man möchte fast sagen von nichts; seine Nahrung sind Getreidekörner und Erdäpfel, die er bis zu Frei brät. Der neue Nachahmer Robinson Crusoe's trägt statt der Bekleider einen durchlöcherigen Saak, statt des Rockes einen Stoffsegen zweifelhafter Farbe, statt des Huttes eine Wäde von Kalbfell. Mehrere Häuser, die er besitzt, sind unbewohnt und verfallen zu Ruinen. Er weigert sich, für verpackte Landereien Geld zu empfangen. Mit scheinem Blick und verwaschenem Barthe empfängt er zuweilen mit Freundschaft die Besucher, welche die Neugierde bis zu seiner Wohnung führt. Aber wehe dem Unvorsichtigen, der seine Ansichten zu widerlegen versucht. Er holt sofort eine verrostete alte Zinte, legt an und treibt den Fremdling auf diese Weise fort. Aus Mangel an Zeitung schläft er im Heu. Den Darst löst er mit dem Saak zusammengepreßter Aepfel. (Bleibe im Lande und nähere dich redlich!) New Yorker Blättern wird aus Havannah unterm 20. v. M. geschrieben: „Die Mitglieder des Chors und das Orchester der italienischen Oper haben Lucca, Murza und Bizzari wegen rückständiger Gagen und der Rückpassage nach Newyork verklagt. Die Beklagten verweigerten die Zahlung, und das Gericht fertigte einen Befehl aus, der ihre Abreise von der Insel verbietet, bevor die Kläger nicht befriedigt worden seien. Frau Lucca versuchte gestern mit dem Dampfer „Columbus" heimlich nach Newyork abzureisen. Ihr Mann, sowie ihr Gepad und ihre Dienerschaft waren an Bord, und kurz vor der Abfahrt des Dampfers sah man, wie sich demselben eine tief verschleierte Dame näherte. Ein Comités des Chors entdeckte in derselben Frau Lucca und benachrichtigte die Polizei davon, welche die ganze Gesellschaft nöthigte, an das Gestade zurückzuführen." (Edwin Booth), der größte jetzt lebende amerikanische Tragöde, hat sich bankrott erklären müssen. Aus seiner Petition ist ersichtlich, daß sich seine Verbindlichkeiten auf 162,000 Dollars, seine Aktiva aber nur auf 61,000 Dollars belaufen. Das ihm gehörige, prachtvolle Gebäude, Ecke der sechsten Avenue, welches das schönste Theater America's enthält, ist mit fünf Hypotheken weit über seinen wirklichen Werth belastet. Daß der große Künstler, der noch vor wenigen Jahren beinahe eine halbe Million befaß, pekuniär so heruntergekommen ist, veranlaßt er dem Bau jenes Theaters, dessen Vollendung und Einrichtung nicht viel weniger als eine Million verschlungen hat. Außerdem verschwendete Booth während der ersten zwei Saisons enorme Summen auf die Szenirung klassischer Stücke. Der künstlerische Erfolg war grandios, der pekuniäre Erfolg entsprach aber nicht den Erwartungen und jeder neue Vorber, den der Schauspieler Booth errang, vergrößerte das Defizit des Directors. Die jetzt erfolgte Katastrophe war schon seit Monaten kein Geheimniß mehr und das schöne Theater wird mit nächster Saison voraussichtlich in die Hände von Speculanten übergehen, welche es versteilen werden, die Kassen auf Kosten der Kunst zu füllen. (Zur Charakteristik amerikanischer Städte.) Ein geistreicher Mitarbeiter der „Cincinnati Gazette" charakterisirt die bedeutendsten Städte der nordamerikanischen Freistaaten folgendermaßen: Die Eigenschaften, welche erforderlich sind, um Zutritt bei der guten Gesellschaft zu finden, werden von den verschiedenen Städten gar gewaltig verschieden verlangt. Boston setzt sich stoff und gerade zurecht, hält das Augenglas an die Nase, beobachtet mit größter Aufmerksamkeit die verschiedenen Wollungen und Biegungen des demüthig harrenden Schädels und fragt endlich: „Was verstehen Sie?" Newyork breitet ostentiv die schwere Brokatstieppe aus, läßt Perlen und Diamanten funkeln, lächelt verächtlich über den gar zu einfachen Anzug des Supplikanten und fragt schließlich: „Was sind Sie werth?" Philadelphia zeigt die schönen Schultern und mit aristokratischer Hoheit gönnt es dem Ankömmling erst einen Blick, wenn er ganz nach Wunsch die Frage beantwortet kann: „Was war Ihr Urgroßvater?" Washington aber lächelt in Frühlingswohne beim Anlange eines Straußschen Walzers, heiter und doch züchtig schlägt es die Augen nieder, um — nach der Größe des Fußes des neuen Gastes zu blicken, und fragt mit gerötheten Wangen mit wegendem Busen: „Können Sie tanzen, mein Herr?" Die japanesischen Putzmaschinen und Modistinnen sind mit genauer Noth dem Bankrott und Verderben entronnen. Wie die „Neue China Mail" erzählt, engagierte die japanesische Gesandtschaft während ihres Verweilens in London auf Befehl ihrer Kaiserin zwei Damen, die mit nach Japan gehen sollten, um als Kleidermacherinnen und Putzmaschinen bei der Kaiserin und den Damen ihres Hofes zu fungieren. Lange Zeit hörte man in Japan nichts von diesen vielgesürcherten Weibern, und die Gemüther der Modistinnen von Yeddo und Yokohama gingen an, sich allmählig zu beruhigen. Aber plötzlich hieß es Yokohama gingen an, sich allmählig zu beruhigen. Aber plötzlich hieß es in den Zeitungen, die beiden weiblichen Reformatorinnen seien wirklich auf der Reise nach Japan begriffen. Es ist nicht leicht, sich die Aufregung, welche in Folge dessen entstand, zu denken, und es wäre ein formidabler Aufstand ausgebrochen, wenn nicht der Premierminister Izawara eingeschritten wäre und die Kaiserin überredet hätte, ihren Lieblingsplan aufzugeben. (Eingesendet.) Matico Injection von Grimault & Comp., Apotheker in Paris. Um die Harnröhre zu heilen, bedient man sich der abstringirenden, oftmals gefährlichen Einspritzungen, welche Entzündung und Verengung der Harnröhre herbeiführen. Seit 12 Jahren geben die Ärzte von Paris der Matico-Einspritzung den Vorzug, da sie eben so schnell als sicher wirkt, ohne jemals schädliche Folgen nach sich zu ziehen. Mit dieser, aus den Blättern, des Matico-Strauches aus Fern, seit langer Zeit als geeignet für die Heilung der Harnröhre, bereiten Einspritzung, sieht sich der Kranke von diesem unangenehmen Zustande in einigen Tagen befreit. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken. Zelegr. Wiener Cours vom 21. März 1874.

5% Metalliques	69 40	Ungar. C. Anleihe	74 75
5% mit Mail-n. Novem.-Zinsen	—	Zembo.	74 50
5% National Anlehen (Süder)	73 70	Siebenb.	73 50
5% Staats-Anlehen	103 25	Roest.-St.	75 50
Banknoten	960	—	176 1/2
—	227 50	—	—
—	1 70	—	—

Erledigung.

Pr.-B. 32/1874. 2-3. Concurs. Da in Folge des am 17. Februar d. J. ver-

Vicitation.

B. 3058 Civ. 1874. 1-3. Edict. Vom 1. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit

Rechtliche Verantbarungen.

Rundmachungen. Vom Präsidium des 1. Gerichtshofes in Klausenburg wegen

Credit-Promessen, 200,000 fl. Haupttreffer. Ziehung am 1. April 1874, à 4 fl. 50 fr. sammt Stempel,

GUARANA

Von Grimault et Co, APOTHEKER IN PARIS. G. Hintz, Apotheker in Klausenburg; J. B. Misselbacher & Söhne

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Academie de medecine von Paris

Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn. Fahr-Ordnung

Table with 3 columns: Station, Class, and Time. Rows include Wien, Budapest, Csegléd, Szolnok, P.-Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Serecska, Miskolc, Kaschau, Arad, Temesvár.

Heilmittel.

Sicherer Erfolg bei wiewen durch Taubheit von Zeugnissen. Philipp Neustein, Apoth. zum h. Leopold, in Wien, Stadt, Ecke der Planken- u. Spiegelgasse.

III. Von Wien u. Budapest nach Grosswardein.

Table with 3 columns: Station, Class, and Time. Rows include Wien, Budapest, Csegléd, P.-Ladány, B.-Ujfalú, Grosswardein.

IV. Von Kaschau nach Budapest und Wien.

Table with 3 columns: Station, Class, and Time. Rows include Kaschau, Miskolc, Serecska, Nyiregyháza, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Csegléd, Budapest, Wien.

V. Von Temesvár u. Arad nach Budapest u. Wien.

Table with 3 columns: Station, Class, and Time. Rows include Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mész-Túr, Szolnok, Csegléd, Budapest, Wien.

VI. Von Grosswardein nach Budapest u. Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahn-entwässerung in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolc, Nyiregyháza, Serecska, Szolnok und Temesvár sind

Dr. Fremonts Seibbille, einzig wirkliches Mittel gegen Nervenleiden, ein einziges wirksames Mittel gegen alle Krankheiten, die durch die Nerven entstehen.

Zur Beachtung! Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Dieser im Jahre 1863 in Wien gerichtlich chemisch geprüfte Balsam ist laut Zeugnissen ärztlicher Autoritäten das wirksamste Mittel gegen Magenbeschwerden, Magenschwäche, krankhaftes Magenübel, Kolikschmerzen, Blähsucht, Diarrhoe und Weichselieber.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft. Tausendfältig erprobt und überraschend in seiner Wirkung bei Brustcatarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rachen- und Kehlkopf-Catarrh, Blutspeucken

Dr. Moriz Handler, Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Geheime Krankheiten jeder Art: 1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft).

Erkenntnis außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kosten für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr.

Postverfendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 fr. 6 B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 fr.

Des morgigen h. Feiertages Nummer unseres Blattes.

Pränumeration

Da mit Ende dieses Monats die "Hermannstädter Zeitung" vereinigt mit dem "Wertesjahr" schließt, so erlauben wir

Politische

Das uns am nächsten berührt noch die erfolgte Constatirung des uns entzogenen Hiesigen der Seine kaiserliche und apostol. höchste Entschliessung vom 21. L.